UNSERE GEMEINDE

Evangelische Mennoniten-Gemeinde Bern (Alttäufer)

www.mennoniten-bern.ch

NR. 193 Wintererausgabe 2022

Inhaltsverzeichnis

Editorial 3
Spezielle Anlässe 4
Infos aus dem Leitungskreis 6
Ein Rückblick auf die Versammlung der Men. Weltkonferenz Indonesien 2022 8
Veränderungen mit Gott 12
Gemeindeaufnahme Tilon & Malen 13
12 Fragen an Liliane Zürcher 15

Bildthema

Impressionen aus dem Gemeindewochenende auf dem Bienenberg vom 20./21. August 2022.

Titelbild

Geniessen der Gemeinschaft am Gemeindewochenende vor dem Haupteingang auf dem Bienenberg.

Editorial

Ich will hier bei dir stehen

Wir beginnen die Adventszeit. Wir blicken auf eine Zukunft, die ankommt, die wir mit Hoffnung verbinden. Oder zumindest mit Hoffnung verbinden möchten. Die Ankunft Gottes in dieser Welt, die Wunden heilt, Wunden auch aus Kriegen zwischen den Völkern. Die Ankunft Gottes, die Vergebung, Liebe und Gerechtigkeit miteinander verbindet und neue Geschichten möglich macht. Aber kommt sie denn in unsere Geschichte?
Während ich Ende Oktober diese Zeilen schreibe, weiss ich nur: Ich habe höchstens düstere Vorahnungen, in welchem Zeitgeschehen wir dieses Jahr Advent, der Beginn des neuen Kirchenjahres, feiern. Es kommt mir oft vor, sie sei zu zerbrechlich für diese Welt, diese Hoffnung des Gottes, der ankommt.
Ich denke an einen Pastor aus der Ukraine. Zusammen mit anderen haben sie in diesem Sommer tausende von Taschen mit Hilfsgütern fürs tägliche Leben in den besetzten Gebieten der Ukraine verteilt. Güter, die dringend gebraucht werden, wenn die Energieversorgung zerstört ist, die Lebensmittelläden seit Monaten geschlossen. Hoffnungsvoll steht auf den Taschen: «Gott spricht: Ich werde dich nie vergessen und dich niemals im Stich lassen.» Der Pastor erzählte, dass sie die Leute manchmal fragen, was ihnen dieses Wort bedeute, dass Gott sie nicht verlasse. Und oft hören sie: «Gar nichts. Ich kann das nicht glauben. Ich erlebe nur, dass wir verlassen sind, vergessen, im Stich gelassen.»

Es trifft mich tief, dass sich diese Helfenden immer wieder dieser Hoffnungslosigkeit stellen. Die Hoffnungslosigkeit gräbt sich manchmal auch ein in sie selbst. Was antworten? Natürlich: «Die Taschen mit Hilfsgütern sind doch Zeichen, dass ihr nicht vergessen seid.» Aber erreicht das jene Tiefen, wenn kein Lichtstreifen am Horizont der Geschichte aufscheint, die anbrechende neue Zeit mit düsteren Ahnungen verbunden ist? Der Pastor aus der Ukraine hat es mit einer einfachen Handbewegung gezeigt: Manchmal fühle ich mich getragen, manchmal bin ich selbst verzweifelt, ohne Kraft, ohne Antworten. Aber Tag für Tag fährt er seine Kilometer, sucht Menschen auf, verteilt Güter und versucht, Menschen in sicherere Gebiete zu evakuieren .

Wenn ich diese Hoffnung zu fassen suche, bewegen mich da zwei Lieder. Beide aus Zeiten des dreissigjährigen Krieges, ein Krieg, der nicht enden wollte, in dem eine ganze Generation aufwuchs unter der ständigen Bedrohung, dass schon morgen wieder alles zerstört sein könnte, was einem heute noch trägt.
Ein Adventslied:
«O Heiland, reiss die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf. Reiss ab vom Himmel Tor und Tür, reiss ab, wo Schloss und Riegel für.»
Diesen Eindruck habe ich auch: Dass da der Frieden, auf den wir hoffen, verrammelt ist, hinter Schloss und Riegel gesetzt. Und doch: Ich will mich in diesen Zeiten denen anschliessen, die diese Burg bestürmen und befreien möchten, was uns heilen kann. Dieses Lied weicht der Finsternis und Verzweiflung nicht aus. Sie bringt sie in ein klagendes Gebet.

Und da sind diese anderen Worte aus einem Passionslied:
«Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht; von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht.» Ich wünschte mir, es würde aus diesem Samenkorn die neue Zeit anbrechen, der «Heiland aus der Erde springen»: Dass wir standhalten und nicht ausweichen, wenn wir der Hoffnungslosigkeit begegnen und die Worte und Zeichen fehlen, die ein Licht aufscheinen lassen könnten. Nicht nur in Gedanken bei dem stehen, der in Getsemane um seinen Weg ringt. Auch bei denen Verzweifelten stehen, die nichts mehr kennen, das ihr Leben trägt. Ich wünschte mir, dass mit uns selbst das Licht kommt, das aufscheint.

Jürg Bräker

Spezielle Anlässe

Nov. und Dez. 2022: Fotoausstellung MitEinAnder

Beat Loosli stellt im Rahmen der Radio Chico Weltfriedenswoche 2022 Fotografien zum Thema «MitEinAnder» aus. Die Ausstellung findet in den Räumen von Unity-Schweiz statt, Königsweg 1A, 3006 Bern. Die Ausstellung ist bis am 31. Dezember 2022 geöffnet, jeweils Montag-Freitag von 10 – 16 Uhr.

9. Dezember 2022: Adventsfenster im Träffer

Suppenznacht ab 18 Uhr. Offenes Singen mit dem Vokalensemble Vivace, Leitung Manuela Roth.

1. Januar 2023: Neujahrsfeier

Das neue Jahr beginnt mit einem Sonntag. Wir feiern mit besinnlichen Momenten, Liedern und Stille. Und stossen dann auf das neue Jahr an.
17 Uhr, Gemeindezimmer im Träffer.

22. Januar 2023: Ökumenischer Gottesdienst im Münster

Zur Gebetswoche für die Einheit der Christen feiern die Altstadt-Gemeinden in Bern jedes Jahr einen gemeinsamen Gottesdienst mit Abendmahl. Die Gebetswoche steht 2023 unter dem Motto: «Tut Gutes! Sucht das Recht!»

13.-18. März 2023: Gemeinsame Fastenwoche

Vielleicht hast Du auch einmal mit dem Gedanken gespielt, zu Fasten? Im Frühling besteht erneut die Gelegenheit, dies in der gemeinsamen Fastengruppe der Mennonitengemeinde und der Kirchgemeinde Nydegg zu tun. Dorothea Loosli-Amstutz und Sabine Müller-Jahn bieten eine begleitete Fastenwoche im Kirchgemeindehaus Nydegg an.
Fasten ist mehr als einfach nichts essen und abnehmen wollen, es ist ein starker Impuls, die eigene eingefahrene Lebensweise zu ändern. Es bedeutet, körperlichen und seelischen Ballast abzuwerfen und frei zu werden für Neues.
Unsere ökumenische Fastenwoche ist eine Aktion der beiden Hilfswerke HEKS und Fastenaktion. Sie richten ihr Augenmerk auf die Klimagerechtigkeit, insbesondere auf die Ernährung und deren Produktion.
Während der Woche werden wir uns abends regelmässig treffen und mit dem «circle of influence and control» von Steven S. Covey arbeiten. Die Abende schliessen wir ab mit Stille und Gebet.
Die Woche wird gemeinsam von der reformierten Kirchgemeinde Nydegg und der Mennoniten-Gemeinde Bern angeboten. Als Einstieg in die Woche feiern wir einen gemeinsamen Gottesdienst der beiden Kirchgemeinden am 12. März. Dieser Gottesdienst ersetzt den gemeinsamen Gottesdienst mit der Kirchgemeinde Nydegg, der jeweils am 2. Sonntag im Januar stattgefunden hatte.

20. / 21. August 2023: Gemeindewochenende auf dem Bienenberg

Gemeindewochenende auf dem Bienenberg.

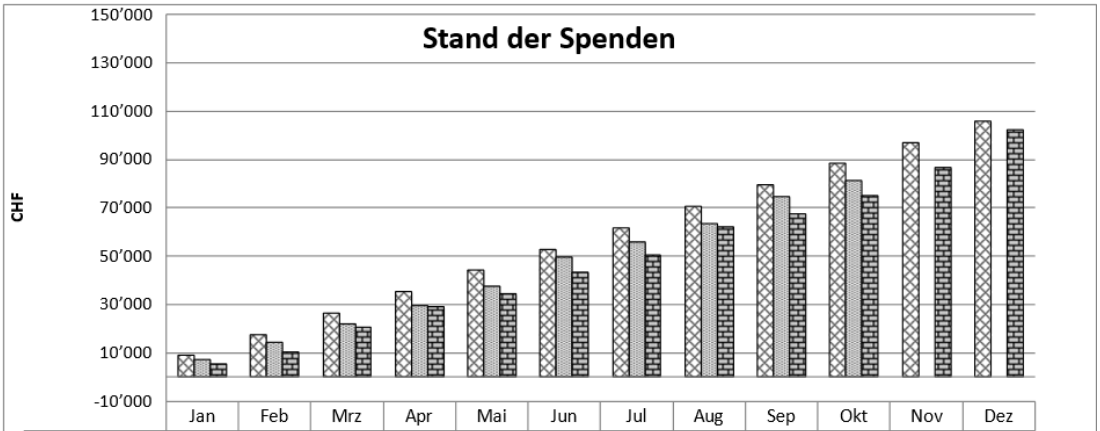
Infos aus dem Leitungskreis

Diakoniekreis

Im September trafen wir uns im Diakoniekreis, um auszutauschen, zu schauen worauf wir vermehrt achten wollen, auch haben wir die Zuteilung der Mitglieder aktualisiert, da Rico Zürcher ja aus dem Diakoniekreis ausgetreten ist.
Wir würden uns sehr freuen, wenn uns aktuelle Ereignisse wie Hochzeiten, Geburten, Todesfälle etc. mitgeteilt würden, falls gewünscht! Manchmal erfahren wir dies erst im Nachhinein und können nicht mehr richtig darauf reagieren oder viel zu spät.
Ihr dürft euch jederzeit bei eurer Diakonin/ eurem Diakon, bei Jürg Bräker oder Ursula Wenziker melden! Wir sind für euch da!

Für das Diakonieteam, Ursula Wenziker

Spendenbarometer



	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Budget 2022	8825	17650	26475	35300	44125	52950	61775	70600	79425	88250	97075	105900
Stand 2022	7310	14165	22133	29335	37596	49814	55843	63334	74529	81393		
Spenden 2021	5370	10480	20794	29284	34624	43198	50368	62180	67406	75063	86641	102091

Ein Rückblick auf die Versammlung der Mennonitischen Weltkonferenz Indonesien 2022

(JuB) Es war eine besondere, andere Weltversammlung der Mennonitischen Weltkonferenz MWK, die vom 5. – 10. Juli in Salatiga, Central Java, stattfand. Wegen der Beschränkungen durch Corona konnten viel weniger internationale Gäste teilnehmen, und auch diese schienen ständig irgendwo unterwegs. Neben den zentralen Versammlungen in einer offenen Halle oben auf dem Berg gab es auch Satelliten-Versammlungen in umliegenden Gemeinden. Überall machten Menschen ihre eigenen Erfahrungen, die sich erst allmählich wie ein Mosaik zu einem Bild zusammensetzen. Dieses bleibt bunt und vielfältig, Moment von Freude, von tiefer Berührung, Momente, die Geduld und Spontanität forderten, Momente von ungeplanten Höhepunkten, die oft aus den schwierigen Umständen heraus entstanden.

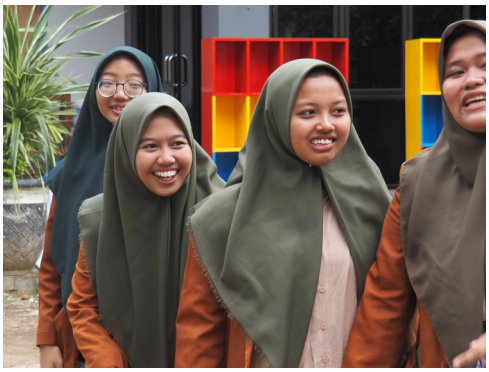
Liesa Unger, die Eventmanagerin der MWK, erzählt einen davon. Salomé Haldemann, eine junge Pastorin aus Frankreich, war die Hauptrednerin am Mittwoch-Abend. Aber sie musste wegen einer Covid-Infektion in Isolation gehen. So las an ihrer Stelle eine junge Pastorin aus Deutschland ihre Predigt. Sie begann: «Als er 17 war, wurde mein Grossvater gezwungen, im Zweiten Weltkrieg zu kämpfen.» In diesem Moment wurde Liesa bewusst: Was Salomé von ihrem Grossvater erzählte, traf auch auf diese junge Frau aus Deutschland zu. Diese ahnte es und forschte nach: Ja, ihr Grossvater hatte in Frankreich gekämpft, wahrscheinlich zur selben Zeit wie Salomés Grossvater. Salomé erzählt in ihrer Predigt von der Schwierigkeit, in Zeiten des Krieges eine Praxis des gewaltfreien Widerstandes zu finden, dass es dazu nicht nur Theorien, sondern vor allem die Übung der Praxis brauche, praktische Ausbildungen. Als die Jugend-Delegierte aus Deutschland diese Worte las, öffnete sich für Liesa ein Moment tiefer Hoffnung: Kriege und Feindschaften können überwunden werden, die Nachkommen von zweien, die gegeneinander kämpfen mussten, können heute gemeinsam zur Friedensarbeit aufrufen.

Manchmal trafen auch Botschaften zusammen, welche bestehende Ungleichheiten in der Welt schmerzlich bewusst machten. In der Synode des General Councils (Versammlung der Delegierten der Mitgliedskirchen der MWK), die vor der Versammlung der MWK stattfand, teilten einzelne Delegierten, was sie in ihrem Land bewegt. Alexander Neufeld, Delegierter aus Deutschland, führte plastisch vor Augen, was es für einen Flüchtlingsjungen aus der Ukraine bedeutet, nicht nach Hause gehen zu können, wie all die Kinder um ihn herum, die unfassbare Angst, dass alles um ihn herum noch immer zerstört werden könnte. Alexanders persönliche Erzählung bewegte die Delegierten. Und gleich nach ihm sprach der Delegierte aus Myanmar, Amos Chin: «Wir sind das vergessene Volk! Wir sind ein vergessenes Land!» begann er. Tausende sind aus den Dörfern in die Wälder geflüchtet, Millionen sind auf der Flucht und auf humanitäre Hilfe angewiesen. Ja, wir mussten die Frage an uns heranlassen, ob wir in den Kriegen und Krisen auf dieser Welt mit unterschiedlichen Massen messen. Solche Momente fordern uns auf, immer wieder neu danach zu fragen, wie wir unsere weltweite Gemeinschaft gerecht gestalten.

Amos Chin berichtet von der Kirchen in Myanmar

Teilnehmer:innen auf dem Weg zur Versammlung der MWK.

Manchmal trafen auch Botschaften zusammen, welche bestehende Ungleichheiten in der Welt schmerzlich bewusst machten. In der Synode des General Councils (Versammlung der Delegierten der Mitgliedskirchen der MWK), die vor der Versammlung der MWK stattfand, teilten einzelne Delegierten, was sie in ihrem Land bewegt. Alexander Neufeld, Delegierter aus Deutschland, führte plastisch vor Augen, was es für einen Flüchtlingsjungen aus der Ukraine bedeutet, nicht nach Hause gehen zu können, wie all die Kinder um ihn herum, die unfassbare Angst, dass alles um ihn herum noch immer zerstört werden könnte. Alexanders persönliche Erzählung bewegte die Delegierten. Und gleich nach ihm sprach der Delegierte aus Myanmar, Amos Chin: «Wir sind das vergessene Volk! Wir sind ein vergessenes Land!» begann er. Tausende sind aus den Dörfern in die Wälder geflüchtet, Millionen sind auf der Flucht und auf humanitäre Hilfe angewiesen. Ja, wir mussten die Frage an uns heranlassen, ob wir in den Kriegen und Krisen auf dieser Welt mit unterschiedlichen Massen messen. Solche Momente fordern uns auf, immer wieder neu danach zu fragen, wie wir unsere weltweite Gemeinschaft gerecht gestalten.



Mädchen einer muslimischen Internatsschule in Jepara

Das Thema der Versammlung «Christus nachfolgen über Trennendes (*barriers*) hinweg» wurde für mich am besten fassbar im Zeugnis der indonesischen Gemeinden in ihrer interreligiösen Friedensarbeit. In Indonesien sind 87% der Bevölkerung muslimisch, daneben sind Hinduismus, Buddhismus, Konfuzianismus und protestantisches und katholisches Christentum als offizielle Religionen anerkannt. Die Mennoniten sind eine kleine Gruppe der kleinen Minderheit der Christen. Der Staat verpflichtet die Religionen zum Frieden untereinander, aber das läuft nicht immer ohne Spannungen ab.

Solo, eine Nachbarstadt von Salatiga, hatte ein grosses Problem mit religiös motivierter Gewalt. Der mennonitische Pastor Paulus Hartono initiierte mit anderen Religionsgruppen Programme zur Überwindung dieser Gewalt: interreligiöse Workshops, eine Bibliothek, Treffpunkte, interreligiöse Freundschaftsprogramme. Durch diese Initiativen konnte das Gewaltproblem in Solo überwunden werden.
Didik Hartono, Pastor in Pati, zeigte ein Bild seiner Kirche. Sie steht gegenüber einer Moschee und ist mit dieser durch ein Dach verbunden. So entstand ein Begegnungs- und Gemeinschaftsraum. «Es scheint, als wären die zwei Häuser des Gebetes ein Haus,» erzählte er, und betonte, dass sie als Geschwister miteinander leben, auch als Angehörige unterschiedlicher Glaubensrichtungen.
Auch Nindyo Sasongko betonte in seiner Predigt im Schlussgottesdienst, dass Mission sich nicht auf Evangelisation und Gemeindegründung beschränken könne. Sie bestehe vor allem darin, dass eine neue Gemeinschaft der Geschwisterschaft entstehe, über die Grenzen von Religionen und Gruppen hinweg. So verstehen Indonesier unter Mission nicht Proselytismus, sondern Versöhnung.

Empfang in einem Buddhistischen Tempel

Einen Einblick in diese Arbeit erhielt ich auf der Interfaith-Tour nach der Versammlung. Danang Kristiawan, Pastor in Jepara, wo die erste Mennoniten-Gemeinde in Indonesien entstand, nahm uns mit auf eine Besuchstour zu Menschen, mit denen er seit Jahren Freundschaften aufbaut. Wir besuchten eine muslimische Internatsschule, von einer Frau geleitet, in der Mädchen und Jungen gleichberechtigt unterrichtet werden. Eindrücklich, wie wir mit einem Lied empfangen wurde, dass die Gleichberechtigung von Mann und Frau pries, eindrücklich, wie die Lehrerinnen darlegten, wie diese im Koran verankert sei. Wir besuchten einen Hindu-Tempel und lernten eine monotheistische Variation des Hinduismus kennen, andere Verständnisse von Heiligkeit. In einem buddhistischen Tempel in den Bergen wurden wir von einer grossen Gruppe von Frauen und einigen Männern empfangen, die den ganzen Tag auf uns gewartet hatte. Sie hatten die Arbeit niedergelegt, denn dieser Besuch war für sie ein Segen, wie sie sagten. Wir besuchten Tempur, wo auch eine Moschee und eine mennonitische Kirche sich gegenüberstehen, Gemeinschaften, die zu einem freundschaftlichen Verhältnis zueinander gefunden haben. Und dabei war der jetzige Pastor der Gemeinde früher ein wichtiger Vertreter der muslimischen Gemeinde. Diese Begegnungen waren beeindruckend, doch erst im Rückblick wird mir bewusst: Danang besucht diese und viele andere seit vielen Jahren. Er baut und pflegt Freundschaften, führt interreligiöse Jugendlager in einem Gästehaus am Meer durch, wo auch wir zu Gast waren. Er schafft Verständnis füreinander in Unterschieden und gemeinsamen Zielen. Er hat uns beschenkt mit Einblicken in diese Arbeit und unsere Sehgewohnheiten hinterfragt. Hier wurde für mich etwas davon fassbar, was es heisst, Christus nachzufolgen über Trennendes hinweg.

Moschee in Tempur

Kirche der GITJ in Tempur spiegelt sich in einem Fenster der Moschee

Alle Plenumsvorträge der Versammlung der MWK sind im Courrier (Oktober) nachlesbar:
https://mwc-cmm.org/courier
Weitere Artikel auf www.menno.ch / https://anabaptistworld.org/

Veränderungen mit Gott

(PaH) Veränderung ist etwas essenzielles im Leben. Denn was du heute lernst, ist das, was du Morgen bist. Es liegt an dir, welche Entscheidungen du triffst, welche deinen zukünftigen Weg bestimmen. Dazu habe ich eine schöne Bibelstelle gefunden, Sprichwörter 4,20-27.

«Mein Sohn, hör mir gut zu, achte auf meine Worte! Präge sie dir ein, damit du sie in Herz und Sinn behältst und nie verlierst. Sie enthalten den Menschen, der sie befolgt, bei Leben und Gesundheit. Mehr als alles andere achte auf deine Gedanken, denn sie entscheiden über dein Leben. Lass deinen Mund keine Unwahrheit aussprechen; über deine Lippen soll keine Verleumdung oder Täuschung kommen. Lass deine Augen geradeaus schauen, richte deine Blicke genau auf deinen Weg. Überlege, was du tun willst, und dann tu es entschlossen!
Lass dich von der richtigen Entscheidung nicht abbringen, damit deine Füsse nicht auf Abwege geraten.»

Wir können selbst bestimmen, wo uns unser Leben auf dieser Erde hinführt. Gott schaut lediglich, dass wir nicht vom richtigen Weg abkommen, wenn wir an ihn Glauben und seine Gebote befolgen.
Da stellt sich die Frage, welche Veränderungen ich in mein Leben bringen soll? Dabei bin ich auf die Bibelstelle Kohelet/ Prediger 1, 26 gestossen.

«Den Menschen, an denen Gott gefallen hat, gibt er Weisheit, Wissen und Freude. Den anderen aber gibt er die Beschäftigung, zu sammeln und anhäufen, um dann alles denen zu schenken, die ihm gefallen. Auch hier wieder: Vergebliche Mühe und Jagd nach Wind.»

Das würde heissen, wenn Gott an einem Gefallen bekommen hat, beschäftigt man sich nicht mehr mit Sammeln und Anhäufen, sondern bekommt Weisheit, Wissen und die Freude, das Leben geniessen zu können. Doch wie soll man sein Leben geniessen können? Wie das Ende des Verses andeutet: *«Vergebliche Mühe und Jagd nach Wind.»* Denn jeder verliert alles, was er sich ansammelte am Ende seines Lebens wieder. Dazu ein weiterer Bibeltext aus Kohelet/Prediger 12, 6/7.

«Geniesse dein Leben, bevor es zu Ende geht, wie eine silberne Schnur zerreisst oder eine goldene Schale zerbricht, wie ein Krug an der Quelle in Scherben geht oder das Schöpfrad zerbrochen in den Brunnen stürzt. Dann kehrt der Leib zur Erde zurück, aus der er entstanden ist und der Lebensgeist geht zu Gott, der ihn gegeben hat.»

Wenn du jetzt überlegst, was du in deinem Leben machen möchtest, denkst du nicht mehr, was du für dich machen kannst, sondern was du für andere machen kannst, denn alles ab diesem Zeitpunkt macht dir nur noch Freude und du bist für jedes Abenteuer bereit, das dir das Leben bieten kann.

Gemeinde-aufnahme Tilon & Malen

Am 14. August 2022 fand sich die Gemeinde am Wohlensee zum Taufgottesdienst von Malen Wenziger und Tilon Gyger ein. Um 9:15 Uhr war Eintreffen bei der Wohleibrücke, um uns anschliessend gemeinsam Richtung Taufplatz zu begeben. Unterwegs stoppten wir für eine kurze Besinnung, bevor die beiden durch Jürg und Erwin im frischen Wasser getauft wurden. Der anschliessende Taufgottesdienst fand im Träffer statt.
Tilon und Malen liessen sich in die

Gemeinde aufnehmen. Wie üblich haben wir ihnen ein paar Fragen zu ihrer Person und der Beziehung zur Gemeinde gestellt.

Malen

Dein Lieblingsessen?
Pizza, Salat, Dessert.

Deine Lieblingsmusik?
Schlager von Beatrice Egli.

Wie verbringst du deine Freizeit?
Musik hören, tanzen, Mandalas ausmalen, schreiben,...

Wie sieht deine berufliche Zukunft aus?
Nach meiner Ausbildung möchte ich in einer Kita oder einem Restaurant als hauswirtschaftliche Mitarbeiterin arbeiten.

Was würdest du auf eine einsame Insel mitnehmen?
Ich nehme etwas zum Lesen und Schreiben mit.

Wenn du dir einen Wunsch erfüllen könntest, was würdest du dir wünschen und warum?
Eine tolle Überraschung😁

Was wünschst du dir für die Menschheit?
Frieden, Krieg ist nicht gut!

Was bedeutet dir glauben?
Glaube ist für mich wichtig, gehört zu meinem Leben.

Was gefällt mir an der Gemeinde am besten?
Mir gefallen das Singen, die schöne Musik von Manuela und die Gottesdienste (Predigt von Jürg) am besten.

Ein spezielles Highlight, das du mit/in der Gemeinde erlebt hast?
KUW, Unterweisungsabschluss, Taufe und auch die Gemeindewochenenden.

Was wünschst du dir für unsere Gemeinde?
Dass die Freundschaften bleiben, diese sind ganz wichtig für mich, Malen.

Tilon

Dein Lieblingsessen?
Fleisch vom Grill und Ofenkartoffeln.

Deine Lieblingsmusik?
ABBA, Lo und Leduc, Michael Jackson

Wie verbringst du deine Freizeit?
Sehr gerne mache ich Ausflüge mit dem ÖV und bereise Postautostrecken, welche ich noch nicht kenne. Zudem gehe ich alle 2 Wochen in einen Kletterkurs im O'bloc Ostermundigen.

Wie sieht deine (berufliche) Zukunft aus?
Nächsten Sommer endet meine Schulzeit und ich suche noch nach einer Anschlusslösung. Verschiedenes habe ich bereits geschnuppert und werde Ende November nochmals schnuppern gehen in einer Holzwerkstatt und in einen Betriebsunterhalt.

Was würdest du auf eine einsame Insel mitnehmen?
Mein Handy und ein Sandwich

Wenn du dir einen Wunsch erfüllen könntest, was würdest du dir wünschen und warum?
Dass ich Autofahren kann. Leider darf ich das nicht, würde es jedoch sehr gerne machen können.

Was wünschst du dir für die Menschheit?
Dass alle Menschen lieb miteinander sind.

Was bedeutet dir glauben?
Gemeinschaft und Freundschaft.

Was gefällt mir an der Gemeinde am besten?
Die vielen netten Menschen die ich da treffe.

Ein spezielles Highlight, das du mit/in der Gemeinde erlebt hast?
Die Gemeindewochenenden finde ich immer sehr schön. Wenn wir zusammen sind und etwas Feines zusammen essen und trinken.

Was wünschst du dir für unsere Gemeinde?
Noch viele schöne Stunden zusammen.

12 Fragen an Liliane Zürcher

Ich bin Liliane Zürcher und wohne in Bern. Mein Mann heisst Peter Gerber und mein Sohn Louis. Ich habe 3 Stieftöchter, Sarah, Elise, Joëlle und 8 Enkel/Innen. Seit Sommer 2020 bin ich pensioniert. Davor war ich freischaffende Sängerin (Oper und Konzert). Ich habe 15 Jahre am Konservatorium Bern und an der HKB (Hochschule der Künste Bern) unterrichtet und bin dann 1999 an die Hochschule Luzern-Musik gewählt worden.

Die 12 Fragen:

1. In der Gemeinde engagiere ich mich...
Im Vorstand, (Leitungskreis), an den 60+ Nachmittagen, in der Diakonie und manchmal gestalte ich im Gottesdienst die Liturgie, (Rahmen).

2. An der Berner Gemeinde schätze ich...
Die Offenheit und die spürbare, gegenseitige Anteilnahme und Akzeptanz.

3. Mit einer im Lotto gewonnenen Million würde ich…
Das Geld würde ich an Kinderheime für geistig behinderte Kinder in armen Ländern spenden.

4*. Auf die Palme bringt mich...*
Intoleranz, Selbstgerechtigkeit, Rassismus und Sexismus.

5. Vor l0 Jahren bin ich...
2-3mal pro Woche mit dem Auto zur Arbeit nach Luzern gefahren. Ich bin froh, diese Strecke nicht mehr so oft fahren zu müssen.

6. In l0 Jahren werde ich...
... hoffentlich noch nicht im Altersheim...

7. Nie im Leben würde ich...
«Sag nie, nie»

8. An einem unerwartet freien Abend mache ich...
Den Abend mit Peter verbringen.

9. Ein verborgenes Talent von mir ist…
Oh, habe ich das?

10. Zwei Wahrheiten, eine Lüge. Was stimmt?
1. Ich habe ein sehr gutes Gedächtnis.
2. Ich mag es nicht, Besuch zu haben.
3. Ich bin ein äusserst strukturierter Mensch.

11. Frage von Lora aus der letzten Ausgabe:
«Was hast du in deiner Jugend gemacht, das dir heute peinlich ist? 😉»
Meiner Kindergärtnerin habe ich erzählt, dass ich in den Sommerferien die Halsmandeln schneiden musste. Im Gespräch mit meiner Mutter hat sich die Kindergärtnerin erstaunt darüber gezeigt, dass ich mich so schnell und gut erholt habe... da ist natürlich meine Lüge aufgeflogen. Da habe ich mich sehr geschämt.

12. Wer soll als nächstes diese Fragen beantworten und was wolltest du schon lange von ihr/ihm wissen?
Brigitte Zingg. Meine Frage an sie: Wie und womit verbringst du am liebsten deine Freizeit?

Gemeinde Intern

Bibelspruch/Gebet

«Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern und habe keine Angst! Denn ich der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.»

(Josua, 1,9)

Kirchgemeindehaus Schosshalde
Schosshaldenstrasse 43, 3006 Bern

ÖV: Haltestelle Schosshalde
Bus Nr. 12 Richtung Zentrum Paul Klee
Bus Nr. 40 ab Papiermühle oder
Gümligen Bahnhof

Auto: A6, Ausfahrt Ostring
Laubeggstrasse bis Kreuzung
Schosshalden-/Laubeggstrasse

www.mennoniten-bern.ch
Postkonto: 30-26973-5